

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
16/3822

A15



Philosophische Fakultät
Historisches Institut

Geschichtsdidaktik

Dr. Christoph Pallaske

Raum 329

Telefon 0221 470 5898

christoph.pallaske@uni-koeln.de

Köln, den 26.04.2016

Stellungnahme zur Anhörung von Sachverständigen des Ausschusses für Schule und Weiterbildung des Landtages NRW am 4. Mai 2016

zur Drucksache 16/10796 vom 19.01.2016 / Antrag der Fraktion der FDP:

Digitale Bildung und Medienkompetenz in den Schulen stärken – durch bundesweite Bildungsstandards, ein Bund-Länder-Sonderprogramm zur Ausstattung der Schulen und eine Qualifizierungsoffensive der Lehrerschaft

Zur Person

Dr. Christoph Pallaske, seit 2011 Studienrat im Hochschuldienst am Historischen Institut der Universität zu Köln; thematischer Schwerpunkt: Geschichtslernen mit digitalen Medien; Entwicklung der OER-Lernplattform [sequ Geschichte](#); zusammen mit Prof. Marko Demantowsky und Dr. Jan Hodel Leitung des Arbeitskreises [Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik](#) (innerhalb der KGD – Konferenz für Geschichtsdidaktik); weitere Arbeitsschwerpunkte im Blog [Historisch Denken – Geschichte machen](#).

Stellungnahme

Aus Sicht des Praktikers in der Hochschullehre, aufgrund der Erfahrung im Erstellen von OER-Lernmitteln und der grundsätzlichen wissenschaftlichen Beschäftigung mit Geschichtslernen im digitalen Wandel ergeben sich vier Anmerkungen zum o.g. Antrag:

a) Förderung von Medienkompetenz

Die Forderung, „bundesweite, fächerübergreifende verbindliche Bildungsstandards zur digitalen Medienbildung“ (S. 2) einzuführen und in den NRW-Lehrplänen zu verankern ist zu begrüßen. Die konkrete Umsetzung sollte nicht dazu führen, an den Schulen ein obligatorisches Fach Medienbildung zu etablieren. Vielmehr sollte es Aufgabe bestehender Unterrichtsfächer sein, über das Lernen mit digitalen Netzmedien jeweils fachspezifische Po-

tenziale zur Ausbildung von Medienkompetenz zu benennen und Lernarrangements hierzu zu entwickeln. Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer beispielsweise sind per se Medienfächer, weil alle Lerngegenstände und Lernmittel nur medial vermittelt zur Verfügung stehen.

Zuzustimmen ist auch der Forderung, dass die Ausbildung von Medienkompetenz von Lernenden die „Möglichkeit, ihr Leben selbstbestimmt und eigenständig in einer digitalen Umwelt zu gestalten“ (S. 1) fördern sollte. Lernen mit digitalen Netzmedien bietet die Chance, Formen selbstgesteuerten und offenen Lernens besser zu organisieren und auszuweiten (was nicht heißt, dass immer mit digitalen Medien und in selbstgesteuerten Unterrichtsformen gelernt werden soll). Lernen an digitalen Geräten sollte nicht dazu führen, dass einzelne Lerner sich isoliert mit E-Learning-Programmen beschäftigen (dazu müssten sie nicht in die Schule gehen). Selbstgesteuerte Lernformen mit digitalen Netzmedien sollten vielmehr Interaktion und Kommunikation von Lernenden sicherstellen.

Durch Zugriff auf die entgrenzten Inhaltsangebote im World Wide Web kann die Fähigkeit zu eigenständigem Denken von Lernenden gefördert werden, wenn beispielsweise die Relevanz von Lerninhalten in aktuellen öffentlichen Auseinandersetzungen recherchiert und reflektiert wird. Hierzu bedarf es nicht immer angeleiteter E-Learning-Programme, sondern der Aneignung grundlegender Arbeitstechniken bei der Internetrecherche oder geeigneter Lernaufgaben zur Nutzung vorhandener Netzressourcen (z.B. zur Analyse von Wikipedia-Artikeln, Arbeiten mit oder Erstellen von digitalen Karten, Erkundungen per Street View o.ä.)

b) Ausstattung von Schulen mit digitalen Netzmedien

Im Antrag wird zu Recht eine bessere Ausstattung der Schulen mit digitalen Netzmedien („Breitbandanschlüsse, WLAN, Smartboards, E-Learning-Programme, Tablets, Notebooks, IT-Wartung und Service“, S.2) und hierfür die entsprechende Finanzierung gefordert.

Gemessen an den in a) formulierten Anforderungen ist eine eher niederschwelligere Ausstattung als die im Antrag geforderte sinnvoll: WLAN (Glasfaser), fest installierte Beamer, Notebooks (ein Gerät für 2-3 Lernende, die als Teams arbeiten), IT-Wartung und Service reichen - dies entspricht auch der nachhaltig nutzbaren Ausstattung an den meisten Hochschulen (wobei die Studierenden meist ihre eigenen Notebooks o.ä. benutzen)

Die unverhältnismäßig teuren „Smartboards“ (eigentlich: Interaktive Whiteboards) veralten technisch sehr schnell und führen oft zur Verlängerung konventionellen, lehrerzentrierten Unterrichts. Tablets eignen sich i.d.R. schlechter als Notebooks für in vielen Fächern maßgebliches textbasiertes Arbeiten. Würde betreffs der Schüler/innen-Notebooks Strategien wie BYOD verfolgt, bliebe zur Ausstattung der Schulen: WLAN, fest installierte Beamer, Ausstattung der Lehrer/innen mit Notebooks sowie IT-Wartung und Service – und könnte damit günstiger als im Antrag formuliert realisiert werden.

E-Learning-Programme und Learning-Management-Systeme sollten ausgebaut werden; dies fällt aber nicht in den Bereich Ausstattung der Schulen bzw. den Aufgabenbereich der Schulträger.

c) Anforderungen an die Lehramtsausbildung

Gemäß a) sollte die Lehrerausbildung und -fortbildung vor allem in den Fächern angepasst werden. Den Fachdidaktiken an den Hochschulen sollten Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, verstärkt Konzepte zur Hochschullehre sowie Lernkonzepte mit digitalen Netzmedien für die Schule zu entwickeln.

d) Erstellung digitaler Lernmittel

Lernmittel, die sinnvolles Lernen mit digitalen Netzmedien ermöglichen, sind in den meisten Fächern noch entwicklungsbedürftig. Entscheidend ist, dass nicht per se nur noch mit digitalen Medien oder Netzmedien gelernt werden sollte. So bieten digitalisierte, geschlossene Schulbücher wenig Vorteile gegenüber gedruckten. Stattdessen sollten digitale Netzmedien dann zum Einsatz kommen, wenn sie offene Lernformen fördern helfen.

Entsprechend sollten neben geeigneten Infrastrukturen durch Learning-Management-Systeme solche Lernplattformen und -angebote erstellt werden, die gezielt Möglichkeiten des WWW nutzen und vernetzen. Solche Angebote könnten auch durch eine stärkere Förderung von OER-Projekten erreicht werden.

- Christoph Pallaske -